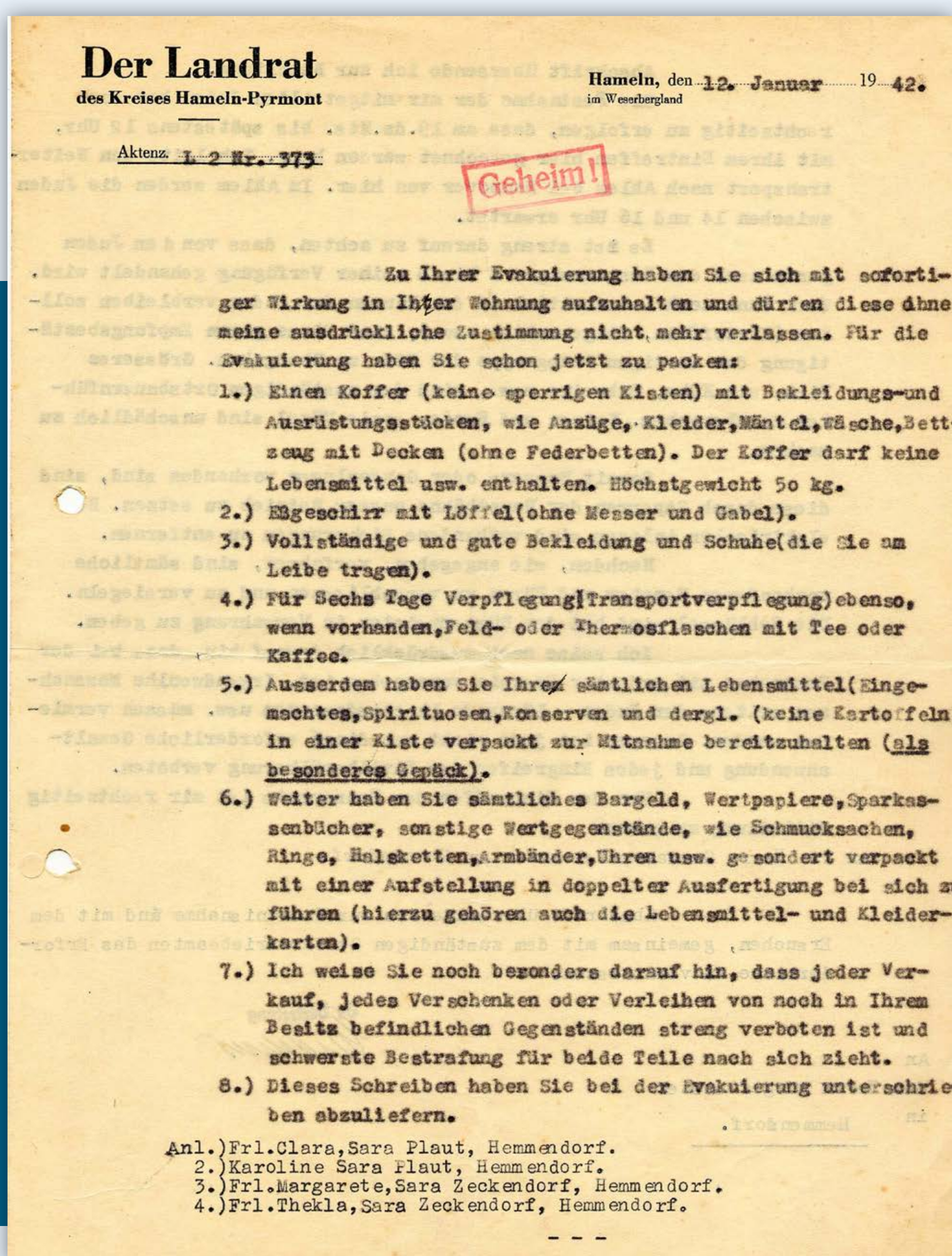
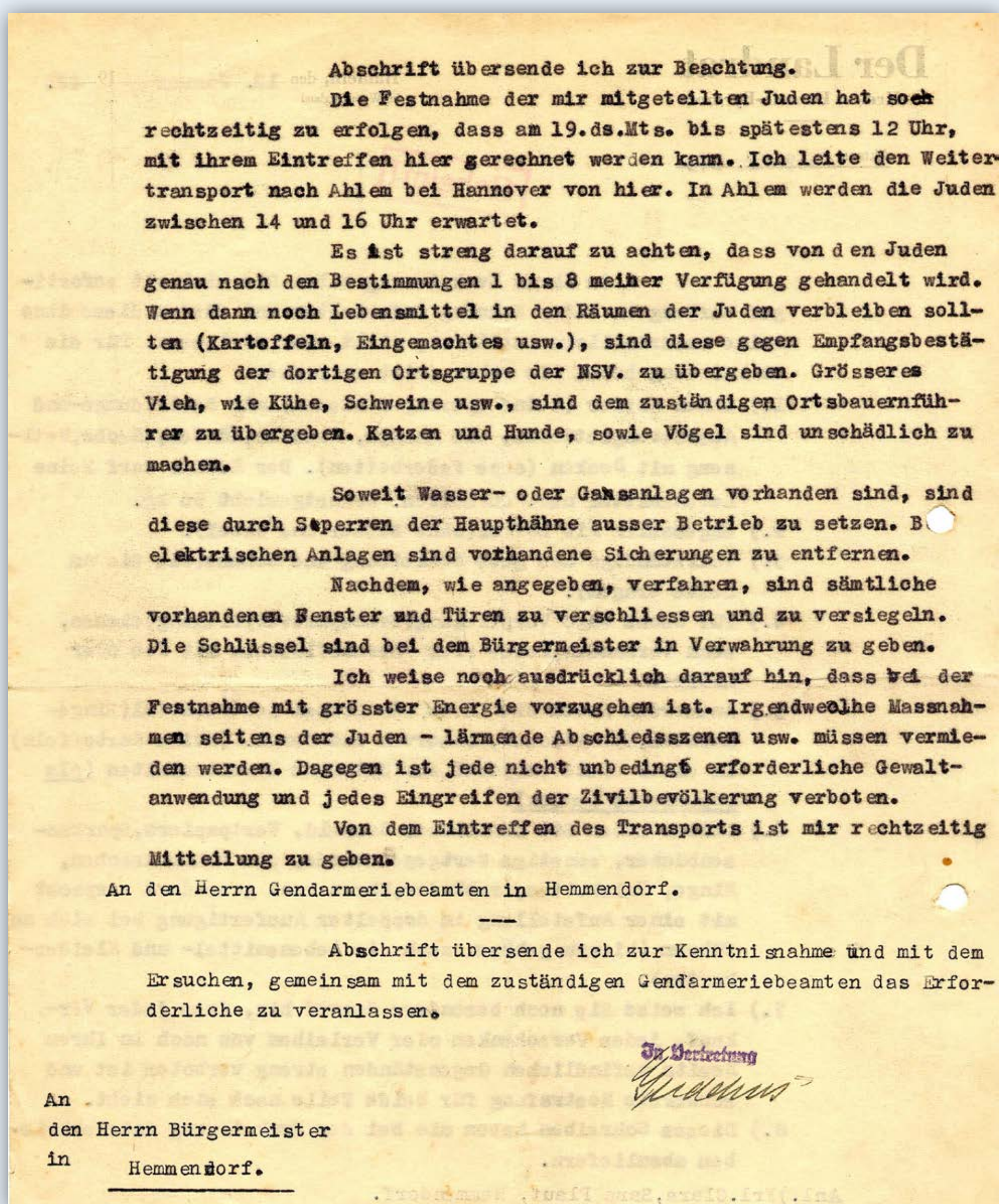




# 1933 BIS 1945: DIE NS-ZEIT



„Transportverfügung“ vom 12. Januar 1942 an die unten maschinen-schriftlich angefügten Juden der Gemeinde Hemmendorf  
Der Termin des Transports wurde dann auf Ende März 1942 verschoben.  
Quelle: Archiv der Gemeinde Salzhemmendorf



Die Deportierten in Hildesheim, oben bei der Ankunft, unten beim Bestiegen der Straßenbahn zum Weitertransport nach Hannover, Juli 1942  
Quelle: Stadtarchiv Hildesheim



## Der Abtransport aus Hameln

Über den Abtransport aus Hameln berichtete eine Zeitzeugin, die benachbart dem „Judenhaus“ Pferdemarkt 8 beschäftigt war:

„Von dort sah ich, wie eines Tages am frühen Nachmittag ein Bus mit der Aufschrift ‚Sonderfahrt‘ auf dem Pferdemarkt parkte. Da war eine vielleicht zehnköpfige Gruppe von Frauen, auch einzelnen Kindern. Gesenkten Hauptes, den Judenstern an der Kleidung, eine Wolldecke über dem Arm, gingen die Menschen zum Bus.“

Ein weiterer Zeitzeuge schrieb 1947 an einen überlebenden Juden nach London:

„Nie in meinem Leben kann ich den Augen-

Am Ende der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verdrängung der Juden stand ihre physische Vernichtung. In Hameln leisteten mehrere Dienststellen willige Amtshilfe: die Stadt, die Schutzpolizei, das Finanzamt.

Der Transport vom März 1942 galt den „arbeitsfähigen“ Juden und ihren Kindern, also den Personen unter 65 Jahren; er umfasste 14 Personen. Die älteren Hamelner Juden wurden am 23. Juli 1942 zur „Wohnsitzverlegung“ in das „Alttersghetto“ Theresienstadt aufgefordert. Er umfasste 15 Personen.

Mit dem folgenden Schreiben benachrichtigte der Hamelner Oberbürgermeister die betroffenen Juden.

26. März
- „Sie haben sich ab Freitag, den 27. März 1942, 13 Uhr, in Ihrer Wohnung aufzuhalten und dürfen diese nicht mehr verlassen.
- 1.) Sie haben zu der bevorstehenden Evakuierung sofort einen Koffer, keine sperrigen Kisten oder dergl., mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken wie Anzüge, Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettzeug mit Decken (ohne Federbett) fertig zu packen (Höchstgewicht 50 kg insgesamt).
  - 2.) Essgeschirr mit Löffel (ohne Gabel und Messer).
  - 3.) Vollständige Bekleidung und gute Schuhe, die der Jude am Leib trägt.
  - 4.) Für 6 Tage Verpflegung (Transportverpflegung), ebenso, wenn vorhanden, Feld- oder Thermosflaschen mit Kaffee, Tee oder dergl. ...

- 6.) Weiter haben Sie sämtliches Bargeld, Wertpapiere, Sparkassenbücher, sonstige Wertgegenstände wie Schmucksachen, Ringe, Halsketten, Armbänder und dergl. bei der Evakuierung gesondert verpackt mit einer Aufstellung in doppelter Ausfertigung bei sich zu führen (desgleichen sämtliche Lebensmittelkarten).
- 7.) Besonders weise ich darauf hin, dass jeder Verkauf, jedes Verschenken oder Verleihen für beide Teile bei strengster Bestrafung verboten ist.
- 8.) Dieses Schreiben haben Sie bei der Evakuierung unterschrieben abzuliefern.“

Mit der Benachrichtigung erhielten die Juden eine sechzehn Seiten umfassende Vermögenserklärung, die für jedes Familienmitglied auszufüllen war.

Am 28. März geschah die „Festnahme und Überstellung ... durch die Kreis- und Ortspolizeibehörden“.

Ein Bus brachte die Menschen nach Hildesheim. Dort hatten sie Gepäckkontrollen und eine Leibesvisitation über sich ergehen zu lassen. Ihre Wertsachen wurden einkassiert.

Über Hannover wurden sie dann in die im Osten liegenden Ghettos Warschau, Theresienstadt, Riga und Minsk deportiert. Wer dort überlebte, wurde in die Vernichtungslager Auschwitz, Maly Trostinez oder Treblinka verschleppt. Von den aus Hameln Deportierten überlebte niemand.

In Hameln versiegelten die Behörden die verlassenen Wohnungen. Das gesamte Vermögen beschlagnahmte das Hamelner Finanzamt. Es sicherte sich auch den ersten Zugriff auf Mobiliar und Hausrat. Was übrig blieb, wurde öffentlich versteigert.

blick vergessen, wie ein Autobus vor dem Hause Katz am Pferdemarkt hielt und all die armen alten Menschen fort holte. Von meiner Eisdiele (an der Emmernstraße) konnten wir ihnen das letzte Mal zuwinken. Ich hätte am liebsten los schreien mögen, aber es wäre doch vergebens gewesen, wir konnten nur die Fäuste ballen.“

Der damals verantwortliche Bürgermeister Emil Busching gab im Verhör durch den Staatsanwalt 1947 zu Protokoll:

„Mit der Aktion zur Wegschaffung der letzten Juden bin ich dienstlich als Bürgermeister nicht befasst worden. Ob auch in Hameln die Juden weggeschafft worden sind, weiss

ich nicht. Ich sah lediglich mal einen kleinen Omnibus voll Leute auf dem Pferdemarkt in Hameln stehen, dessen Insassen mir auffielen, weil sie ein trauriges Gesicht machten. Sie waren gut gekleidet und hatten alle einen kleinen Koffer bei sich. Auf meine Frage wurde mir erwidert, dass es sich um Juden aus Bad Pyrmont handele, die nach Lublin verschickt würden. Wer diese Aktion damals durchgeführt hat, ist mir nicht bekannt.“

Busching wurde 1948 vom Spruchgericht in Hiddessen in allen Anklagepunkten freigesprochen. Dass er sich derart billig und dumm aus seiner Verantwortung herauslügen konnte, ist ein Armutszeugnis der deutschen Justiz.